

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Erinnern an die Verbrechen des Nationalsozialismus

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



VII.24

Geschichte im Längsschnitt

Erinnern an die Verbrechen des Nationalsozialismus – Verschiedene Formen des Gedenkens

Manuel Köhler



© RAABE 2023

© IMAGO/Political-Moments

Umfragen deuten darauf hin, dass sich die Deutschen zwar mit der NS-Zeit auseinandersetzen, das Wissen darüber aber eher abnimmt. Wie sieht eine sinnvolle Gedenkkultur aus? Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einblick in unterschiedliche Formen des Gedenkens. Ihnen wird bewusst, dass diese wichtig sind, um für menschenverachtende Ideologien und Diskurse sensibilisiert zu sein.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	9/10
Dauer:	6–7 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	die Chronologie nationalsozialistischer Verfolgung und die Bedeutung des Holocaust kennen; unterschiedliche Möglichkeiten des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus beschreiben und beurteilen; die Notwendigkeit des Gedenkens nachvollziehen
Thematische Bereiche:	Erinnerungskultur, Gedenkkultur, Nationalsozialismus, Holocaust
Medien:	Texte, Quellen, Bilder, Videolink

Fachliche Hinweise

Warum wir das Thema behandeln

Mehr als sechs Millionen Juden und andere Angehörige von Minderheiten wie Menschen mit Behinderung, Homosexuelle oder Sinti und Roma wurden während des Nationalsozialismus in Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert und ermordet. Das Morden war systematisch geplant, unterstützt von einem gewaltigen bürokratischen Aufwand.

Mit dem Kriegsende wurde das gesamte Ausmaß dieser unvorstellbaren Verbrechen deutlich. In öffentlichkeitswirksamen Prozessen wurden einige Hauptverantwortliche angeklagt und verurteilt. Die breite Masse der deutschen Bevölkerung wollte diese Zeit jedoch vergessen und verdrängte die Erinnerung daran. Erst spät setzte eine Erinnerungskultur ein, die eine ehrlichere Auseinandersetzung mit der Vergangenheit darstellt. Ein wichtiger Schritt dazu waren die „Auschwitz-Prozesse“ in Frankfurt am Main gegen KZ-Wachpersonal in den 1960er-Jahren.

Heute nimmt in Deutschland und Europa die Zahl von Straftaten und Übergriffen gegen Minderheiten wieder zu, auch gegen Jüdinnen und Juden. Davon zeugen etwa der Anschlag auf die Synagoge von Halle am jüdischen Versöhnungstag Jom Kippur im Jahr 2019 und der rassistische Anschlag von Hanau im Februar 2020. Die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus sind auch vor diesem Hintergrund unverzichtbar, um in Zukunft derartige Verbrechen zu verhindern.

Novemberpogrome: die sogenannte Reichspogromnacht

Am 9. November 1938 tötete ein jüdischer Attentäter einen Beamten aus dem diplomatischen Dienst in Paris. Die genauen Hintergründe sind bis heute unklar, aber dieses Ereignis nahm Propagandaminister Joseph Goebbels als Anlass zu einer Hetzrede, in deren Folge SA und Mitglieder anderer NS-Organisationen (bis hin zur Hitlerjugend) Jüdinnen und Juden im Deutschen Reich angriffen, wobei auch „normale“ Bürgerinnen und Bürger sich an Zerstörungen und Plünderungen beteiligten. Synagogen wurden angezündet, Geschäfte zerstört, es gab auch Todesopfer. Polizei und Feuerwehr waren ausdrücklich angewiesen, nur dann einzugreifen, wenn etwa Brände auf andere Gebäude übergriffen, sie waren in die Pogrome systematisch involviert. Dass die Novemberpogrome auf den Jahrestag des Hitlerputsches in München am 9. November 1923 fielen, war vermutlich ein Zufall (siehe auch <https://www.bpb.de/medien/37148/8Q3HM0.pdf>, S. 46, letzter Abruf: 28.11.2022). Erläuterungen zu den unterschiedlichen Begrifflichkeiten für die Ereignisse finden Sie in den Hinweisen zu M 1–M 4.

Zwangsarbeit, Deportation und Vernichtung

Zwangsarbeit war seit Beginn des Zweiten Weltkrieges ein grundlegender Teil der deutschen Kriegswirtschaft: Über 13 Millionen Zivilistinnen und Zivilisten, Kriegsgefangene und Häftlinge hielten als Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter die Versorgung und Rüstungsproduktion aufrecht; kaum ein größeres deutsches Unternehmen hat nicht davon profitiert. Die Behandlung der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter war einer rassistisch begründeten Hierarchisierung unterworfen, eine besonders schlechte Behandlung erfuhren die sogenannten Ostarbeiter und Ostarbeiterinnen.

Die „Judenpolitik“ war von Anfang an ein zentrales Element nationalsozialistischer Ideologie, spätestens mit Einführung der „Nürnberger Gesetze“ im Jahr 1935 begann die systematische massive Ausgrenzung. Mit den Novemberpogromen wurde deutlich, dass Jüdinnen und Juden gewaltsamen Angriffen schutzlos ausgeliefert waren. Auch anderen Gruppen wurde zunehmend offen das Lebensrecht abgesprochen: Nach Kriegsausbruch trat ein „Sonderprogramm“ für körperlich oder geistig behinderte Kinder (später auch Erwachsene) in Kraft – mit dem Ziel der Selektion und Tötung. Die „Endlösung“ der Judenfrage wurde seit dem Überfall auf die Sowjetunion im Januar 1941

mit Massenerschießungen betrieben, die Wannseekonferenz im Januar 1942 sollte den Genozid im Detail organisieren. Das erste Vernichtungslager in Chelmo nahm schon im Dezember 1941 seinen Betrieb auf. Der Transport in Konzentrations- und Vernichtungslager erfolgte mit der Hilfe von Verwaltung, Polizei, Gestapo und Reichsbahn. In den Lagern wurde sofort nach der Ankunft selektiert: Wer arbeitsfähig war, musste bis zur vollständigen Erschöpfung arbeiten. Wer zu schwach dafür war, direkt getötet. Alle Vernichtungslager befanden sich im Osten auf dem Gebiet des heutigen Polen: Chelmo, Auschwitz-Birkenau (auch „Auschwitz II“), Majdanek, Belzec, Sobibor und Treblinka.

Das Kriegsende und die Erinnerungskultur an die Verbrechen der Nationalsozialisten

Die NS-Ideologie mit ihrem rassistischen Menschenbild hatte sich in vielen Köpfen festgesetzt, antisemitische Haltungen waren schon vorher in der Gesellschaft tief verankert. Nationalsozialistische Erziehungsideale waren von Härte und emotionaler Kälte geprägt, wofür etwa der 1934 erschienene Ratgeber „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“ der Ärztin Johanna Haarer steht. Dies machte es den sogenannten Kriegskindern zusätzlich schwer, sich mit der Vergangenheit des eigenen Volkes auseinanderzusetzen. Der Bombenkrieg hat viele Städte in Deutschland zerstört, die meisten Menschen haben Angehörige verloren, viele ihr Zuhause. Mit dem Tag der Kapitulation am 8. Mai 1945 war der Krieg vorbei. Die meisten Deutschen waren zwar froh, den Krieg überlebt zu haben. Doch auch die Nachkriegszeit war vielfach von Verrohung geprägt. Die Suche nach Familienmitgliedern, nach einem Dach über dem Kopf und einer Arbeit standen im Vordergrund. Grenzverschiebungen haben auch viele Deutsche zu Flüchtlingen gemacht. Wo sie ankamen, waren sie zudem meist wenig willkommen, da man sie als zusätzliche Konkurrenz für die knappen Ressourcen (Lebensmittel, Wohnraum) wahrnahm. In der unmittelbaren Nachkriegszeit kam es auch zu vielen Verbrechen der Besatzer, so etwa Vergewaltigungen. Deren Opfer konnten in der Regel aufgrund der Moralvorstellungen auf wenig Unterstützung durch die Familie hoffen.

Die Alliierten versuchten auf unterschiedliche Weise, den Deutschen ihre Verbrechen vor Augen zu führen und sie zu „entnazifizieren“, jedoch band man besonders in den westlichen Besatzungszonen ehemalige Funktionsträger wieder ein und Deutschland wurde schnell zu einem Schauplatz des Kalten Krieges. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit trat dabei in den Hintergrund. Die Deutschen selbst wollten nach vorn schauen und den Krieg sowie die Zeit des Nationalsozialismus schnell vergessen, die Verbrechen wurden verdrängt.

Erst gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts setzte ein Prozess ernsthaften Erinnerns und Gedenkens ein. 1979 sorgte die Ausstrahlung der US-amerikanischen Miniserie „Holocaust“ um eine Täter- und eine Opferfamilie für Kontroversen in der Bundesrepublik, stieß aber auch eine Beschäftigung mit dem Thema an. Besonders seit den 1980er-Jahren wurden vermehrt Gedenkstätten eingerichtet. In den Lehrplänen und Schulbüchern sind Erinnern und Gedenken an die Verbrechen der Nazis heute ein fester Bestandteil. Dennoch legen verschiedene Umfragen aus jüngster Zeit nahe, dass das Wissen über den Holocaust und die Sensibilität gegenüber den Verbrechen des NS-Regimes zurückgehen und vermehrt (wieder) gefordert wird, einen „Schlussstrich“ unter die nationalsozialistische Vergangenheit zu ziehen.¹

Ein wenig ruhmreiches Kapitel ist die Geschichte der von den westlichen Besatzungsmächten ab 1947 initiierten Entschädigungszahlungen, von der Bundesrepublik als „Wiedergutmachung“ bezeichnet. Die einzelnen Regelungen, Gesetze und Fonds sind unübersichtlich und wurden erst durch zähe Verhandlungen erreicht. Der erforderliche Nachweis der eigenen Verfolgungsgeschichte be-

¹ Dies zeigen etwa eine Umfrage des ZDF aus dem Jahre 2020 oder eine Studie des US-amerikanischen Fernsehsenders CNN aus dem Jahr 2018: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/holocaust-umfrage-ns-zeit-100.html> sowie <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-11/cnn-studie-holocaust-antisemitismus-deutsche-geschichte-wissen-bildung> [letzter Abruf: 01.12.2022]

deutete für viele der Opfer eine erneute Traumatisierung. Bis heute sind viele Opfer formal nicht entschädigungsberechtigt, die meisten von ihnen sind inzwischen zudem längst verstorben. Die DDR entschädigte dabei lediglich primär politische Opfer des Faschismus.

Das Holocaust-Mahnmal in Berlin

2005 wurde in Berlin das „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ eingeweiht. Auf einer großen Freifläche in der Nähe des Brandenburger Tors erinnern über 2.700 Betonstelen unterschiedlicher Größe an den Holocaust. Ergänzt wird das Mahnmal durch ein Dokumentationszentrum. Die Zahl der Stelen ist willkürlich gewählt, der Architekt Peter Eisenman hatte ursprünglich 4.000 geplant. Das Mahnmal wurde maßgeblich von der Publizistin Lea Rosh vorangetrieben und wird heute allgemein positiv aufgenommen. Im Vorfeld gab es viel Kritik, die sich nicht immer sachlich gegen die Initiatorin Rosh richtete. Teils kam Kritik auch von jüdischer Seite, besonders für das von Rosh schließlich fallengelassene Vorhaben, den Zahn eines ermordeten Juden zusammen mit einem gelben Stern in das Denkmal einzulassen.² Es gab auch Kritik an den Kosten oder daran, dass das Mahnmal explizit für die Opfergruppe der Jüdinnen und Juden konzipiert war (in relativer Nähe gibt es heute auch Denkmäler für im Nationalsozialismus getötete Sinti und Roma, Homosexuelle sowie Opfer des „Euthanasie“-Programms). Zwei Probleme sind geblieben: Der Umgang mit dem Mahnmal (Springen zwischen den Blöcken, unpassende Selfies) und Mängel am Material: Schon früh zeigten sich Risse an den (aus Kosten- und Gewichtsgründen hohlen) Betonstelen.

Didaktisch-methodisches Konzept

Voraussetzungen in der Lerngruppe

Die Reihe sollte nach den Themenblöcken Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg behandelt werden. Den Lernenden wird bewusst, wie ambivalent die Deutschen mit der Vergangenheit des Nationalsozialismus umgingen. An offizieller Gedenkkultur mangelt es nicht, allerdings bleibt die Frage, wie sehr die Deutschen auch persönlich bereit sind, Verantwortung für ihre schwierige jüngere Vergangenheit zu übernehmen.

Aufbau der Reihe

In den ersten drei Unterrichtsstunden beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Dimensionen der nationalsozialistischen Verbrechen und mit der unmittelbaren Nachkriegszeit in Deutschland. Der Einstieg mit **M 1** erfolgt über das Symbol schlechthin für die Vernichtungspolitik der Nazis, das KZ Auschwitz. Weltweit waren die Menschen über die Ausmaße der Tötungsmaschinerie entsetzt – es überstieg für die meisten das Vorstellbare. Viele Deutsche sagten: „Das haben wir nicht gewusst!“. Das, was die Befreier von Auschwitz vorfanden, konnten sich tatsächlich sicher auch die meisten Deutschen nur schwer vorstellen. Die Rekapitulation der wichtigsten Schritte von der Diskriminierung bis zur Vernichtung von Millionen von Menschen anhand von **M 2** verdeutlicht aber auch: Wie im Deutschen Reich Menschen, vor allem Jüdinnen und Juden, systematisch aus dem Leben der „arischen Volksgemeinschaft“ getrieben wurden, war kein Geheimwissen, es war seit 1933 politisches Programm. Anhand der Materialien **M 3–M 5** beschäftigen sich die Lernenden mit der Stimmung in Deutschland unmittelbar nach Kriegsende und Aspekten des Erinnerns und Gedenkens.

² Siehe <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/streitbare-mahnerin/> [letzter Abruf: 01.12.2022]. Lea Rosh wurde 1936 geboren. Ihr ursprünglicher Name ist Edith Renate Ursula Rosh. Ihre Mutter war väterlicherseits jüdischer Herkunft, aber Rosh wurde protestantisch erzogen. Als junge Erwachsene wandte Rosh sich von der christlichen Tradition ab und gab sich den Vornamen Lea.

An unterschiedlichen Stationen (**M 6–M 13**) erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler einzelne Formen des Erinnerns und Gedenkens an die Verbrechen der Nationalsozialisten.

Der Volkstrauertag fällt hier insofern etwas aus dem Rahmen, als sein ursprüngliches Ziel nach dem Ersten Weltkrieg war, im Krieg getöteten Soldaten ein würdiges Erinnern zu ermöglichen. Die Station dazu ist eine Wahlstation. Die Frage, wie sinnvoll es ist, an einem sehr allgemeinen Trauertag aller Opfer von Gewalt zu gedenken, kann im Plenum diskutiert werden, zuvor sollten alle oder fast alle Lernenden die Station bearbeitet haben.

Anhand von **M 14** erarbeiten die Lernenden die Entwicklung rechtsextremistischen Terrors in den vergangenen Jahren in Deutschland.

M 15 stellt eine Statistik über den Anstieg antisemitischer Straftaten in Deutschland vor und informiert über die systematische Ausgrenzung und Lagerhaftung von Uigurinnen und Uiguren in der chinesischen Provinz Xinjiang, wo auch einige deutsche Unternehmen präsent sind. Anhand dieser Informationen beurteilen die Schülerinnen und Schüler, inwiefern das Gedenken an die NS-Diktatur auch heute aktuell bleibt. In einem abschließenden Test (**M 16**) überprüfen die Lernenden ihr Wissen zum Thema.



Weiterführende Medien

- ▶ Die Wannseekonferenz. Studio Hamburg. DVD 2020. Dauer: 105 Minuten.
Dieser Film von Matti Geschonnek berichtet über die Konferenz hochrangiger NS-Beamte und SS-Führer, die sich am 20. Januar 1942 in einer Villa am Berliner Wannsee trafen. Einziger Tagesordnungspunkt war die Planung und Realisierung der Deportation und systematischen Ermordung der europäischen Juden in den Konzentrations- bzw. Vernichtungslagern der Nazis.
- ▶ <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Holocaust-NS-Voelkermord-an-den-Juden,verbrechen100.html> [letzter Abruf: 12.12.2022]
Diese Internetseite des Norddeutschen Rundfunks informiert mit zahlreichen Bildern und informativen Sachtexten über den Holocaust. Einzelne geschichtliche Ereignisse wie die Reichspogromnacht, die Deportation der Juden sowie der Sinti und Roma oder die Wannseekonferenz werden gut verständlich präsentiert.
- ▶ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/entschaedigung-von-holocaustueberlebenden-der-lange-kampf-100.html> [letzter Abruf: 12.12.2022]
Der Artikel zeigt, dass Deutschland bei den Entschädigungszahlungen an Holocaustüberlebende bis heute durchaus weniger vorbildlich agiert, als es die offizielle Gedenkkultur vermuten lassen könnte.

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema: Verbrechen der Nazis und das heutige Wissen darüber

- M 1** Das KZ Auschwitz – Ort der Vernichtung
- M 2** Von der Diskriminierung zur Vernichtung – Überblick
- M 3** Das Wissen über den Holocaust
- M 4** Erinnern und Gedenken

3.–5. Stunde

Thema: Verschiedene Formen des Erinnerns und Gedenkens

- M 5** 8. Mai 1945 – Tag der Niederlage oder der Befreiung?
- M 6** Aufgaben zum Lernzirkel
- M 7** Station 1: Rede zum Gedenken an den 8. Mai 1945
- M 8** Station 2: Der 27. Januar
- M 9** Station 3: Das Holocaust-Mahnmal
- M 10** Station 4: Die Stolpersteine
- M 11** Station 5: Die KZ-Gedenkstätte Dachau
- M 12** Station 6: Das Denkmal der „Grauen Busse“
- M 13** Station 7: Der Volkstrauertag







6./7. Stunde

Thema: Warum ist das Gedenken an nationalsozialistische Verbrechen notwendig?

- M 14** Rechtsterrorismus – Angriffe auf Staat und Gesellschaft
- M 15** Wie aktuell ist das Gedenken an NS-Verbrechen?
- M 16** Teste dein Wissen! – Erinnern und Gedenken



Erklärung zu den Symbolen

	Dieses Symbol markiert differenziertes Material. Wenn nicht anders ausgewiesen, befinden sich die Materialien auf mittlerem Niveau.
	leichtes Niveau
	mittleres Niveau
	schwieriges Niveau

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Erinnern an die Verbrechen des Nationalsozialismus

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

